

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

21.11.1902 (No. 320)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 320.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und überlassen der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. November d. J. gnädigst geruht, den Rechnungsrath Hermann S a a ß bei der Generaldirektion der Staatsbahnen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 13. November d. J. wurden die Expeditionsassistenten Heinrich Deierling in Lauda nach Mannheim und Karl Göpprich in Mannheim nach Lauda versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Parteien und die Gemeindeordnung.

— Stuttgart, 19. November.

Die neue Gemeindeordnung ist jetzt vor die von der Abgeordnetenkammer bestellte Kommission und damit vor eine verantwortliche Instanz gelangt. Dieser Umstand hat genügt, um die Ausfichten der Vorlage, gegen die der Gemeindevertretertag fünflich eine ungünstige Stimmung erregt hatte, bereits wesentlich zu verbessern. Zwar ist die Entscheidung, ob die Kommission dem Plenum den Eintritt in die Einzelberatung empfehlen wird, noch nicht gefallen. Aber soviel hebt sich jetzt schon deutlich ab, daß außer der Sozialdemokratie, die auch auf diesem Gebiet unmissverständlich die Wünsche vertritt, keine Partei die Verantwortung übernehmen will, den Entwurf a limine abzuweisen. Der von der Volkspartei gestellte Referent über die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs, Abgeordneter R. Hauptmann, der dem Wortführer des Gemeindevertretertags, Oberbürgermeister Gauß von Stuttgart, persönlich und politisch sehr nahe steht, und der auch die Verschiebung der Kommissionsberatung zu Gunsten jener Kundgebung veranlaßt hatte, hat zwar in der ersten Sitzung der Kommission mit einer theoretischen Rekonstruktion des Selbstverwaltungsgrundgesetzes und seiner Ausgestaltung eingeleitet, die sich von den nach praktischen Erwägungen und Bedürfnissen entworfenen Grundzügen der Vorlage recht weit entfernten, aber schon in der zweiten Sitzung fand er in den Darlegungen und dem theilweisen Entgegenkommen des Ministers des Innern die Rückzugslinie, um den Antrag auf Eintritt in die Beratung in Aussicht stellen zu können. Die Konzeptionen, zu denen sich der Minister unter Umständen bereit erklärte, beziehen sich auf Fragen ohne grundsätzliche Bedeutung; die Beibehaltung des Bürgerausschusses für größere Gemeinden, nach Bedürfnis auch einige weitere Einräumungen an die Selbständigkeit der Gemeinden auf wirtschaftlichem Gebiet; ferner auf dem Gebiet der

Polizei, die übrigens durch den vorliegenden Entwurf überhaupt nicht berührt wird, sondern die Bauordnung angeht, eine Erweiterung der Gemeindezuständigkeit bezüglich der Genehmigung von Bauten. Dagegen verharrete der Minister in Kardinalfragen, wie der Aufsicht des Staates über die Polizeiverwaltung und der Bestätigung des Ortsvorstehers, auf dem Standpunkt des Entwurfs. Die für die großen Städte vorgeschlagene Magistratsverfassung rechtfertigte der Minister als die liberaleste in ganz Deutschland. Nimmt man an, daß die Kommission und späterhin die Kammer die bis jetzt hervorgetretenen Abänderungswünsche festhält, so würde der Entwurf zwar an Einheitlichkeit und Systematik verlieren, dagegen keinerlei grundsätzliche Umgestaltung erfahren.

Nicht uninteressant für die Stellungnahme der Volkspartei zu dem Entwurf war eine Besprechung im Volksverein Stuttgart, bei der dem Referenten, einem Stuttgarter Rathhausbeamten, der im Sinne des Gemeindevertretertags sprach, Rechtsanwalt Dr. Elsas entgegentrat. Dieser Redner sprach einen Gedanken aus, den die Veranstalter des Gemeindevertretertags ganz besonders übel genommen haben, als er in den von der Regierung ausgehenden Abwehrartikeln gleichfalls angebeutet wurde, daß nämlich die Kammer, wenn sie den Entwurf unter den Tisch fallen ließe, den an der Lebenslänglichkeit festhaltenden Ortsvorstehern den größten Gefallen erweisen würde. Herr Elsas forderte demgegenüber, daß die Volkspartei im Landtag „in Uebereinstimmung mit ihrer Forderung auf Abschaffung der Lebenslänglichkeit“ priife, was von dem Entwurf angenommen werden könne. Auch ein Redner und künftiger Landtagskandidat der Deutschen Partei, Rechtsanwalt Dr. Milczabsky, hat sich dieser Tage des Entwurfs gegenüber den schweren Anklagen auf dem Gemeindevertretertag angenommen. Er bezeichnete die Vertbeidigung des Entwurfs seitens der Regierung gegenüber den Anklagen als fein und sachlich, anerkannte den Entwurf als werthvoll und fortschrittlich und warnte davor, die Selbstverwaltung zu einem schrankenlosen Dogma zu machen. Solche Parteistimmen sind ebenso, wie der bisherige Verlauf der Kommissionsberatung, erfreuliche Zeichen, daß, wie i. Zt. die „Südd. Reichst.“ es als erforderlich bezeichnete, die Parteien gegenüber den Diktaturversuchen des Gemeindevertretertags sich auf ihre Selbständigkeit und ihre Verantwortlichkeit besinnen.

Oesterreichisch-ungarische Politik.

(Telegramme.)

* Budapest, 19. Nov. Abgeordnetenhause. Ministerpräsident Szell hielt aus Anlaß der Beratung der Indemnitätsvorlage eine nahezu dreistündige Rede, in deren Verlauf er das gegenwärtig zu Recht bestehende zoll- und handelspolitische Verhältnis zu Oesterreich erörterte. Der Redner weist die Auslegung dieses Uebereinstom-

mens seitens der Opposition zurück, daß der gemeinsame Zolltarif bis Ende 1902 unbedingt erledigt sein müsse, widrigenfalls dies als ein Bruch der Reziprozität angesehen werden und zur Errichtung eines selbständigen Zollgebietes geschritten werden müsse. Die Behauptung der Opposition sei unrichtig, daß er die Verpflichtung übernommen habe, Ende 1902 von dem Recht Ungarns, die Handelsverträge zu kündigen, unbedingt Gebrauch zu machen. Die Verpflichtung, einen gemeinsamen Zolltarif mit Oesterreich zu vereinbaren, sei nicht an kalendrische Termine gebunden. Das Gesetz schreibe bloß vor, daß ein neuer Zolltarif vor Beginn der Verhandlung über neue Handelsverträge zu Stande kommen müsse. Nun habe sich die internationale Konstellation seit 1890 verändert, indem der deutsche Zolltarif, auf dessen Grundlage die Kündigung der Handelsverträge Ende 1902 hätte erfolgen sollen, nicht erledigt sei. Heute sei die Sache so, daß Deutschland wahrscheinlich, nahezu gewiß, von dem Kündigungsrecht nicht Gebrauch mache. Wer kündigt und in welcher Weise, vermag heute noch Niemand zu sagen, da die handelspolitische Lage in Europa theilweise von der deutschen Zollpolitik abhängt. Wir wissen nicht, was die Haltung Italiens, Frankreichs und Rußlands sein wird. Es ist möglich, daß, falls ein Staat kündigt, oder wir dem einen oder dem anderen Staate kündigt, was noch nicht entschieden ist, die Regelung unserer Verhältnisse mit Oesterreich um so dringender werden wird. Der gemeinsame Zolltarif wird jedenfalls erledigt werden, so daß wir, in welchem Zeitpunkt des Jahres 1903 auch die Kündigung erfolgen mag, auf der Grundlage des neuen Zolltarifs in Verhandlungen eintreten können. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich gehe weiter und werde bestrebt sein, daß Verhältnis zwischen Ungarn und Oesterreich definitiv zu erklären. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Der Entwurf des Zolltarifs ist ja bereits fertig gestellt. Wenn auch gewisse Fragen noch unerledigt sind, und ich den Zolltarif dem Hause noch nicht unterbreitet habe, so bitte ich, mir das nicht als ein Vergehen anzurechnen. Möchte ja Niemand mir etwa den Rath erteilen, ein wenig freigebig gegenüber dem anderen vertragsschließenden Theil zu sein, nur damit wir eher fertig werden. (Lebhafter Beifall.)

Im Laufe seiner Rede bei der Beratung über die Indemnitätsvorlage erwiderte der Ministerpräsident auf die Angriffe der Opposition wegen seiner Laune gegenüber der alldeutschen Bewegung in Südbungarn, er finde seine beste Vertbeidigung gegen den Vorwurf in den allerdings unberechtigten Angriffen in den deutschen Blättern, die über seine drakonische Strenge sagten. Ich könnte viele Daten vorbringen, die darthun, daß ich die Bewegung mit reger Aufmerksamkeit verfolgte. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich halte die Verpflanzung der alldeutschen Bewegung nach Ungarn für außerst gefährlich und bin entschlossen, deren Eindringen, ob es offen oder verdeckt durch Thür- und Jentierreisen geschieht, nach Möglichkeit zu verhindern. (Lebhafter Beifall); jedoch ist der in der deutschen Presse mehrfach erhobene Vorwurf, daß ich Gerichte beeinflusse, durchaus unbegründet. Ich begehne auch auf administrativem Wege nicht die geringste Ungerechtigkeit, jedoch muß ich als Minister des Innern meine Pflicht erfüllen und darauf achten, daß die patriotischen, deutsch sprechenden Staatsbürger, die wir in dem Gebrauche ihrer Muttersprache und der Bewahrung der angestammten Sitten nicht hindern, sondern als gute Patrioten lieben, nicht korrumpirt und in ihrer Staatsliebe erschüttert werden.

Ueber die handelspolitische Lage bemerkt der Minister, schon aus dem Zustandekommen des gemeinsamen Zolltarifs sei ersichtlich, daß eine Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn keineswegs unmöglich sei, wie mehrfach behauptet werde. Allerdings haben wir vorgezogen, im Oktober den Ausgleich lieber noch nicht gänzlich erledigt zu haben, als daß wir uns entschlossen, bloß, um fertig zu wer-

Die Duchoborzen.

Von G. J. Dormanoki.

(Nachdruck verboten.)

Zeitig setzt der Winter in Manitoba ein. Schaurig und finster ist es dann in den Wäldern und über die einsamen Straßen, die das jungbesiedelte Land durchziehen, heult der Sturm. Aber durch seine Stimme klingen die zerrissenen Töne des festlich gesungener Choräle, ein langer Zug pilgert auf dem Wege, der südwärts zur Stadt Winnipeg führt, ein jammervoller Zug armerlicher, hohlwangiger, bleicher Menschen. Manche können sich kaum weitererschleppen, hier und dort bleiben erschöpfte Frauen oder Kinder am Wege liegen und viele schüttelt der Hunger. Und dennoch sehen sie ihren Lebensweg fort und aus Aller Augen leuchtet das düstere Licht des Fanatismus. Das sind die Duchoborzen, die ihren Führern folgen, um den Heiland zu suchen, die der Welt ein neues Christenthum bringen wollen. Noch sind es kaum zwei Jahre, daß sie im fernen Kanada neue Heimstätten gefunden haben. Sie waren fleißig und verständig, die jungen Siedelungen gediehen, die Kolonie war der neuen Mitbürger froh und ein deutscher Landsmann, der die Farmen der Duchoborzen in diesem Sommer besucht hat, fand sie blühend, die Leute ruhig, verständig und zufrieden. Und nun mit einem Male ist alle Arbeit preisgegeben, alle Hoffnung zerstört und auf den Straßen von Manitoba pilgern die Duchoborzen dem Untergang entgegen.

Zwei Jahrhunderte muß man zurückgehen, will man die Anfänge dieser merkwürdigen Sekte kennen lernen. Damals lebte in einem Dorfe des Charlotter Gouvernements ein ehemaliger preussischer Unteroffizier, der sich durch seine lebensweise Achtung zu verschaffen, für seine religiösen Lehren aber Anhänger zu gewinnen wußte. Wie viele Dogmen der russischen häretischen Sekten, so scheinen auch diese letzten Sines auf Luther's und Calvin's Lehren zurückzugehen; ihr Hauptgedanke war der, daß in der Seele jedes Menschen Gott selbst

seinen Wohnsitz aufgeschlagen habe. Sie wurden durch einen gewissen Koborichin fortgebildet, der behauptete, daß sich seit Christus die göttliche Kraft von einem Erwählten auf den anderen fortzulangte und zuletzt auf ihn übergegangen sei. Als neuer Christus, ein Mystiker und Fanatiker zugleich, regierte er als ein strenger Despot über seine Gemeinde. Sein Werk setzte sodann ein früherer Gardelieutenant mit Namen Kapustin fort, den die Sekte ihre eigentliche Organisation und auch ihren Namen Duchoborzen, das heißt Geisteskämpfer, verdankt. Er verkündete seinen Anhängern: „Ich bin in Wahrheit Euer Christus, Euer Gott, fallt vor mir nieder und betet mich an!“ Und (wie C. Hahn erzählt) wirklich beugten Alle die Knie vor ihm und beteten ihn an, ja sie acceptirten auch ohne Sträuben Kapustins Lehre, daß die Götlichkeit in seiner Familie erblich sei. Das war der Anfang der Gottesdynastie der Duchoborzen, und nur solange diese in der oder jener Weise noch waltete, war die Sekte stark und einig.

Machen wir hier einen Augenblick Halt, um nach dem eigentlichen Inhalte der Duchoborzenreligion zu fragen. Aber diese Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Sie sagen, ihre Lehre gehe bis auf die drei Märtyrer unter Nebukadnezar zurück, sie erkennen den heiligen Büchern nur geringe Autorität zu, sie bauen allein auf der Ueberlieferung, der Mensch ist ihnen das „lebendige Buch“. So ist es leicht zu verstehen, daß ihre Lehren schranken und wechseln. Sicher ist, daß sie Feinde des orthodoxen Ritualismus sind. Aber nicht im Sinne jener Gruppen der russischen Sekerei, des „Nastol“, denen die Orthodoxie nicht streng genug ist, die sich von ihr getrennt haben und Leiden aller Art erdulden wegen der Frage, ob der Name des Heilandes in den Ritualbüchern Jesus oder Iffus, ob das Kreuz mit zwei oder mit drei Ringern zu schlagen, ob an einer gewissen Stelle das Hallelujah zweier oder dreimal zu singen sei. Nein, von alledem halten die Duchoborzen nichts. „Wir suchen Gott besser zu erkennen“, sagen sie. „Gott ist Mensch, die göttliche Dreieinigkeit heißt Gedächtniß, Vernunft und Wille.“ Im Leben jedes Gläubigen vollziehe sich die Menschwerdung Christi. Das Kreuzifix verehren sie nicht: „wir glauben nicht an einen Christus aus

Kupfer, Gold und Silber, sondern an einen lebendigen Christus, den Sohn Gottes, den Erlöser der Welt“. Im ganzen also eine spiritualistische Sekte, die aber durch ihre Schicksale besonders merkwürdig geworden ist.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts nämlich wurde ihnen erlaubt, am Flusse Molotschna im Gouvernement Tauris eigene Niederlassungen zu gründen. Dorthin wandte sich auch Kapustin, Dörfer entstanden, und da die Duchoborzen fleißig waren und einander stets halfen, so brachten es die Kolonien bald zu Wohlstand und die Sekte vergrößerte sich zusehends. Kapustin aber führte ein stammes Regiment, schuf eine Organisation von Aposteln, Erzengeln und Todesengeln und machte ein Waisen- und Siechenhaus „Zion“ im Dorfe Terpenje zum Mittelpunkt der Sekte. Er verlebte die freie Liebe und nahm in sein Haus sechs auserwählte Jungfrauen auf, die die Pfalmen in unentstellter Form auswendig zu lernen und zu überliefern hatten — wenighens war das ihr offizieller Beruf; außerdem aber hatten sie zu Kapustin und seinen Aposteln und Erzengeln noch Beziehungen recht ungeistlicher Natur.

Kapustins Nachkommen hießen nach der Mutter Kalmhoff. Sein Sohn war ein Trunkenbold, der ein wüthes Leben führte und bald starb. Seinen Entel Marion, der das „Christusfähige“ Alter von 30 Jahren noch nicht erreicht hatte, umgaben die Apostel mit Mädchen und nun führten sie mit ihm zusammen ein wüthes Regiment der Habgier, Gewaltthat und Sinnlichkeit. Als darüber Unzufriedenheit unter den Duchoborzen entstand, wurde ein geheimes Gericht, genannt „Hölle und Paradies“, organisiert, dessen Mitglieder, die Todesengel, eine wahre Schreckensherrschaft führten und jeden auch nur Verdächtigen bei Seite schafften. Hunderte von Morden erfolgten so, und als schließlich die Wasser der Molotschna verunreinigte Leichen ans Ufer spülten, der Wind im Sande zahllose Gräber aufdeckte, da schritt die Regierung ein. Nach langer Untersuchung wurde die Sekte in den Jahren 1841 bis 1847 nach Transkaukasien übergesiedelt, wo sie in den Kreisen Achalkalaki und Elisabethpol große Dörfer anlegten, die wieder bald zu Blüthe und Wohlstand gelangten. In den

den, die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der in der Ausglei- chung bestehenden Differenzen zu reduzieren. Der Ministerpräsident wurde am Schlusse der Rede lebhaft beglückwünscht.

* **Wien, 19. Nov. Abgeordnetenhaus.** Von Frehl und Genossen ist eine Interpellation wegen der beabsichtigten Errichtung einer Bismarckäule auf dem Heimberg bei Asch eingelaufen. Die Interpellanten fragen, ob der Ministerpräsident geneigt ist, die Errichtung derartiger Säulen zu verbieten. Beim Beginn der Sitzung beantwortet der Ministerpräsident die Interpellationen Dierzer und Genossen und betont unter Hinweis auf die diesbezügliche Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten im ungarischen Abgeordneten- hause, daß die Errichtung des bestehenden Zolltarifs durch einen autonomen Zolltarif an feinen bestimmten Ter- min gebunden sei, sondern nur vor Beginn der Verhandlungen über die neuen Handelsverträge erfolgen solle. Der Ministerpräsident beantwortet hierauf in eingehender Weise die Interpellationen betreffs der Vorkommission bei den Land- tagswahlen in Wien und bemerkt, das Haus wolle aus den Ausführungen entnehmen, daß die Regierung Alles that, dem Geheße volle Geltung zu verschaffen und ihrerseits nicht die geringste Bevorzugung einer der Parteien erfolgte. Bei künftigen Wahlen werde die Regierung innerhalb ihres Wir- kungskreises stets die umfassendsten Vorkehrungen treffen, um volle allseitige Wahlfreiheit zu sichern und jeden Mißbrauch abzuwenden. Nach längerer Debatte wurden die Anträge des Roth und Sauschuffes angenommen. Der Minister- präsident erklärte unter Hinweis auf die eingebrachte Not- standsvorlage, die Regierung wäre glücklich, wenn sie aus der Bereitwilligkeit des Hauses den Notleidenden Hilfe leisten und die Forderung ziehen dürfte, daß mindestens bezüglich der wirtschaftlichen Angelegenheiten des Reiches Einmütigkeit unter den Parteien herrsche. (Beifall.)

Aus dem Vatikan.

Z Rom, 18. November.

Mehr wohl als irgendwo anders ist im Vatikan die volle Aufmerksamkeit der politischen Persönlichkeiten un- aufhörlich nach allen Richtungen hin engagiert, auch in normalen Zeitläufen, wenn von solchen in dem 20. Jahr- hundert überhaupt die Rede sein kann. Und man darf wohl sagen, daß von den meisten Ereignissen, die an irgend einer Stelle der bewohnten Erde sich zutragen, der Vatikan in irgend einer Weise berührt wird. So ist denn auch die vatikanische Staatskanzlei durch das Ge- rücht lebhaft berührt worden, daß Herr Pobedonos- czeff, der Generalprokurator des heiligen Synod, sich entschlossen habe, demnächst seinem Bedürfnis nach Ruhe nachzugeben und von seiner hohen Stellung zurückzu- treten; ferner daß der Zar die Absicht habe, zu seinem Nachfolger einen Mann von toleranteren Gesinnungen zu berufen und daß die Wahl dieses Mannes schon getroffen sei. Als solchen nennt man mit Bestimmtheit den Staats- rath Grafen Scheremetjeff, denselben, der sich erst kürzlich hier aufhielt und von Leo XIII. empfangen wurde. Bekanntlich hieß es damals, daß er beauftragt gewesen sei, mit dem Vatikan die Modalitäten des Be- suches Nikolaus II. beim Papste festzustellen. Wenn die Nachricht vom Rücktritt des Herrn Pobedonoszeff sich bewahrheiten sollte, so würde sie von größter Bedeutung sein im Hinblick auf die Lage der Dissidenten in Ruß- land, da der Generalprokurator des heiligen Synod gleichzeitig der Vertreter und die Verkörperung der höchstgradigen Unduldsamkeit war, namentlich gegenüber den Katholiken und Protestanten in Rußland, und da sein Einfluß in den letzten zwanzig Jahren nur zu sehr maßgebend war. In dieser Hinsicht war er, wenigstens nach hiesiger Anschauung, wie man wohl ohne Ueber- treibung sagen darf, der böse Genius Rußlands in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts. Immerhin war seit der Thronbesteigung Nikolaus II. sein Einfluß nicht mehr so durchschlagend und nur dadurch war die Eröff- nung einer relativ liberalen Ära auf religiösen Gebiete unter der Regierung des neuen Zaren möglich. Wenn Pobedonoszeff wirklich zurücktritt, so hätte das zu bedeuten, daß die Ideen der Duldsamkeit in dem offiziellen Rußland zum Durchbruch zu kommen beginnen. Nir- gends mehr als im Vatikan würde man den Rücktritt dieses Mannes mit größter Genußnahme begrüßen, der unter dem Titel des Präsidenten des heiligen Synod

in der That der russische Papst und als solcher ebenso antiliberal und intolerant war als irgend ein römischer Papst im Mittelalter.

Wenn auch nicht mit gleicher Lebhaftigkeit, aber doch nicht minder befriedigt, begrüßt man hier den Bericht über den anglikanischen Kongreß, der in Northampton stattfand und über die dort verhandelten Fragen. Er bedeutet, von den vatikanischen Gesichtspunkten aus betrachtet, einen wahrhaften Fortschritt. Ob- wohl Lord Halifax keine großen Reden hielt, hatten die dort gefaßten Resolutionen doch keinen antikatholischen Charakter. Der Präsident des Kongresses, der Bischof von Ripon, hat sogar für eine Vereinigung der Angli- kanen mit den Katholiken, allerdings nur auf dem Ge- biete der evangelischen Caritas, gesprochen. Noch weiter ging Professor Collins mit seiner Äußerung, man müsse sich nicht den englischen Dissidenten nähern, sondern mit der römischen Kirche vereinigen. Seitens der anglikani- schen Ritualisten versichert man, daß man von Neuem diskutieren könne, sobald Rom die Verhandlungen wieder eröffnen werde. Aber Diskussionen heißt nicht Beschließen und die Diskussionen dauern schon lange Zeit.

Näher als diese Vorgänge in Rußland und England berührt den Heiligen Stuhl das Ehescheidungs- gesetz, an dessen Einbringung im italienischen Par- lament nicht mehr gezweifelt werden kann. Die katholi- sche Partei rüft sich mit Entschiedenheit zu Kampf und Widerstand. Verschiedene Zusammenkünfte der leitenden klerikalen Persönlichkeiten haben schon stattgefunden. Es ist zu vermuten, daß man in ganz Italien einen mächtigen Sturm von Petitionen gegen die beabsichtigte Neu- erung entfesseln wird. Sicherlich wird der Papst, der schon mehrmals seine Stimme erhoben hat, um die Ehe- scheidung zu verurteilen, die erste Gelegenheit benützen, um einen neuen und weithin hallenden Protest zu er- heben. Wenn man sich in dieser Frage auf den Stand- punkt des Vatikan stellen will, so liegt die Erwägung nahe, wie viel erfolgreicher die Opposition der Katholiken gegen die Ehescheidung sein könnte, wenn sie in der Kam- mer eine hinreichend starke Vertretung befäße, um ihren Widerstand und ihren Protest zur Geltung zu bringen. Der gegenwärtig beginnende Feldzug gegen die Ehe- scheidung ist die feierliche Verurteilung des non expedit und seiner unheilvollen Konsequenzen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. November.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen be- tragen im Monat Oktober 1902:

	aus dem Personen- verkehr	aus dem Güter- verkehr	aus son- stigen Quellen	Summa	Januar bis mit Oktober
nach provisi. Fest- stellung 1902 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 974 150	4 573 940	722 850	7 270 940	64 060 810
nach provisi. Fest- stellung 1901 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 217	2 744	—	4 359	38 398
nach provisi. Fest- stellung 1901 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 923 620	4 068 420	704 830	6 696 870	62 036 800
nach provisi. Fest- stellung 1901 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 187	2 442	—	4 017	38 793
nach provisi. Fest- stellung 1901 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 920 427	4 217 058	791 854	6 929 339	63 938 279
Zm Jahre 1902 gegen die provisi. Einnahmen des Jahres 1901 mehr	50 530	505 520	18 020	574 070	1 974 010
auf 1 km Be- triebslänge . . .	+ 30	+ 302	—	+ 342	- 395
gegen die defi- nitiven Einnah- men des Jahres 1901 mehr	53 723	356 882	—	341 601	1 122 531
weniger	—	—	69 004	—	—

* Die Frist für den Umtausch der im Reichs-Post- gebiet und in Württemberg bis Ende März d. J. gültigen Postwertzeichen gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich“ läuft noch bis Ende Dezember 1902. Bis dahin kann der Umtausch bei allen Reichs-Postan- stalten und königlich württembergischen Postanstalten sowie bei den Landbriefträgern bewirkt werden. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt.

Soweit noch Sendungen mit alten Postwertzeichen vorkom- men, werden sie von den Postanstalten bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht in der Beförderung aufgehalten und auch nicht mit Nachtaxe belegt. Die nach Ablauf der Frist etwa noch verwendeten alten Postwertzeichen werden von den Postan- stalten als ungültig behandelt.

* Bei der Verwendung von Zuderwerk u. s. w. in kleinen Paketen nach Großbritannien und Irland wird durch die genaue Bezeichnung des Inhalts u. s. w. in den Zollinhaltsklärungen eine Beschleunigung der Zollabfertigung im Bestimmungs- lande erreicht. Aus den Zollinhaltsklärungen muß hervorgehen, ob der Inhalt aus Zuderkon- fekt, Chocoladenkonfekt, Marzipan oder ein- gezuckerten Früchten besteht und wie viel das Ge- wicht der von jeder dieser Waarengattungen in der Sendung enthaltenen Menge beträgt.

* (Im Bibliotheksaal des badischen Frauen- vereins) wird am Montag, den 24. November, der zweite populärwissenschaftliche Vortrag des diesjährigen Cyklus ge- halten werden, und zwar wird Herr Hofrath Professor Dr. Arnold über das Thema: „Michael Faraday und die erste Dy- namomachine“ sprechen. Der Vorverkauf der Karten findet im Bibliotheksaal selbst und in der Musikalienhandlung des Herrn Doerri statt.

* (In der Arbeiterkolonie Antenbud) macht sich wieder der Mangel an warmen Kleidungsstücken

besonders schmerzhaft fühlbar. Es wird deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herliche Bitte gerichtet, wieder Sammlungen von Bekleidungsgegenständen beanstanden zu wollen. Die Samm- lungen sollen entweder an Hausater Wernig in Antenbud — Post Dürheim und Station Mlangen — oder an die Central- sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 25, eingeliefert werden. Etwasige Gaben an Geld, wollen an die Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstraße 25, abgeführt werden.

* (Der Verein Karlsruher Wirtze) hielt gestern im Nebenfaale der Brauerei Kammerer seine diesjährige Ge- neralversammlung ab, die sich eines guten Besuchs zu er- freuen hatte. Aus dem vom Schriftführer Red erzielten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre eine rege Thätigkeit entfaltet hat, sind doch neben den üblichen Monatsversammlungen fünf außerordentliche Ver- sammlungen abgehalten worden, in denen allgemein inter- essierende Angelegenheiten zur Besprechung gelangten. Der Verein zählt 185 Mitglieder. Um den Besuch der einzelnen Versammlungen etwas lebhafter zu gestalten, wurde ein An- trag Weber angenommen, nach welchem jedes Mitglied, das dreimal unentschuldig fehlt, eine Strafe von 20 Pfennig zu bezahlen hat. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf eine Aenderung der Statuten und zwar des Absatz 2 des § 2. Dieser Absatz lautet: „Für jedes Mitglied, welches durch Tod abgeht, werden den Hinterbliebenen 100 Mark von dem Verein innerhalb 14 Tagen ausbezahlt; diese Sterbe- unterstützung kann aber nur denjenigen Mitgliedern zu Theil werden, welche drei Jahre im Verein und Mitglied der Bun- desherbelle sind.“ Zu dieser Bestimmung lag ein Antrag des Herrn Schäfer vor, der verlangte, daß der Schlußsatz: „Diese Unterstützung kann aber nur u. s. w.“ gestrichen wird. Nach längerer Erörterung einigte man sich schließlich auf fol- genden Vorschlag des Herrn Lafner: „Der fragliche Schlußsatz wird gestrichen und dem Absatz 2 § 2 folgender Wortlaut gegeben: „Für jedes Mitglied, welches durch Tod abgeht, werden den Hinterbliebenen, falls der Verstorbenen drei Jahre Mitglied war, 50 Mark, falls er fünf Jahre Mitglied war, 100 Mark ausbezahlt.“ Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten erfolgte die Wahl des Gesamtvorstandes, aus der folgende Herren hervorgingen: Weber (erster Vorstan- der), Laß (zweiter Vorstanter), Mörlein (erster Schriftführer), Ehret (zweiter Schriftführer), Blinzig (Kassierer) und als Beisitzer die Herren M. Schleicher, W. Maier, Wepfel, Wagner, Lafner, L. Schleicher, Schaufelberger, Chr. Ulrich, F. Schäfer und Braunschwieger.

* (Der Karlsruher Männer-Turnverein) hält am Samstag, Abends halb 9 Uhr, in der Centralturnhalle, Bismarckstraße 12, ein Schauturnen ab. Daran schließt sich eine Festrede im großen Saale des „Löwenrades“.

* (Kolloffseum.) Unter den verschiedenartigen Produ- tionen, die das derzeitige Programm aufweist, bilden die eigen- artigen perischen Reisenstücke der Theatertruppe eine hübsche, seltene Neuheit. Der burleske Akt: Die tanzende Kolloffsade von Arco und Niba zeigt großartige Sprung- leistungen, auch Brothers Hermanns zeichnen sich als hervor- ragende Springkünstler aus. Als Abello und Miß Katharina sind sehr kraftvolle und geschickte Turner an den Ringen, letztere probirt sich auch recht anmutig auf dem Drahtseil. Das Damenquintett-Ensemble, Mutina-Quartett, trägt mit guten Stimmmitteln französische und deutsche Lieder vor, und Charles Parly unterhält das Publikum aufs Beste durch seine ausgezeichneten Pierrot-Imitationen. Fräulein Menke, als Soubrette und der wirksame Humorist Göhle geben dem Programme auch in dieser Richtung die nöthige Vollständig- keit.

* (Aus dem Polizeibericht.) Am 17. d. M., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde einem Kaufmann, während er einige Minuten auf dem Hauptpostamt zu thun hatte, sein Fahrrad, im Werthe von 150 M., gestohlen. Das Rad ist ein Halbrenner, Marke Mars, und trägt die Polizeinummer 13 060. — Am 18. d. M., Abends halb 11 Uhr, entstand in dem Hause Hüppurrerstraße 104 ein Zimmerbrand, be- merktlich dadurch, daß ein Bewohner mit dem Kerzenlicht dem Stoffstücken zu nahe kam, so daß das Bett Feuer fing. Derselbe hat das Feuer wieder selbst gelöscht, wobei er sich an beiden Händen solche Brandwunden zuzog, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der entstandene Mobiliar- schaden beläuft sich auf 259 M.

* Mannheim, 19. Nov. Der Gläubigerausschuß der fallirten Aktiengesellschaft für chemische In- dustrie Mannheim-Nedarau hat beschlossen, eine Rege- rung Klage gegen die vier Mitglieder des Aufsichtsraths, den Kon- sul Vür, Rechtsanwalt v. Harder, Bankdirektor Groß, sämt- lich hier, und Rentier Wähler von Baden-Baden anzuklagen. Die Klage hat einen Entschädigungsanspruch von 2 Millio- nen Mark zum Gegenstand. Direktor Böhm hat sein Vermögen der Konkursmasse zur Verfügung gestellt.

* Baden, 19. Nov. Das zweite der vom Städtischen Kur- comite veranstalteten Abonnementskonzerte findet kommenden Freitag, den 21. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Konversationshauses statt. Neben dem Städtischen Kurorchester unter Direktion von Herrn Kapell- meister Paul Hein werden in demselben mitwirken die Königl. Hofopernsängerin Fräulein Johanna Schönberger aus Stuttgart und der Violinvirtuose Herr Arthur Hartmann aus Berlin.

* Lahr, 16. Nov. Die Ortsgruppe Lahr des Deutschen Schul- vereins, deren derzeitiger Vorstand, Herr Dr. A. Sütterlin, bestrebt ist, auch weitere Kreise für die idealen Bestrebungen des Vereins zu interessieren, veranstaltete gestern im Pappens- saale einen Familienabend, der sich eines zahlreichen Besuchs erfreute und einen sehr hübschen Verlauf nahm. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden hielt Herr Professor He- rmann aus Baden einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: Was ist des Deutschen Vaterland? Für den musikalischen Theil des Abends sorgten der Männergesang- verein Concordia, sowie die Herren Amtmann Schmitt, Rechts- anwalt Metzger, Professor Braun und Fräulein Frau aus Karlsruhe. Zum Schluß widmete Herr Oberbürgermeister Dr. Kliffel allen denen, die zum schönen Gelingen des Abends beigetragen haben, warme Worte des Dankes und der Anerkennung.

* Radolfzell, 20. Nov. Gestern Nacht brach im nahen Böh- ringen ein Brand aus, der fünf Anwesen in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 M. Mehrere Feuerwehren der Umgegend, auch die Radolfzeller, waren am Brandplatze thätig. Ein Handwerksbursche, der in einem Stalle über- nachete, wurde der Brandstiftung verdächtig, verhaftet.

* Vom Bodensee, 17. Nov. Nachdem die Stadtrichter zu Rullendorf schon vor einiger Zeit ein neues Glodenge- lände erhalten hatte, wurde dieselbe nun auch dieser Tage mit einer neuen Thurmuhre geschmückt; dieselbe ist von Schneider in Schonach hergestellt. — Die katholische Stadtpfarrkirche zu Radolfzell erhält in nächster Zeit ebenfalls ein neues Ge- lände von fünf Gekoden, deren Kosten auf 12 000 M. veran- schlagt sind. Die Lieferung der Gekoden soll der Firma Grün- minger in Willingen übertragen werden sein. — Der Bürger- ausschuss in St. Georgen hat dem Vernehmen nach mit 50 gegen 5 Stimmen die Erstellung eines neuen Volksschulhauses be-

90er Jahren zählte man im ganzen 18 duchoborische Dörfer mit 11 000 Seelen.

Kalmhoff hatte den Zug mitgemacht und im Dorfe Goreloje einen neuen Mittelpunkt geschaffen. Eine neue verständigere und maßvolle Organisation führte zu leidlichen Zuständen; die Duchoborzen wurden friedliche Bauern. Nach seinem Tode folgten ihm seine beiden Söhne, doch starben beide bald und ohne Nachkommenchaft. Peter, der jüngere Sohn, war mit Aueria Gudamova verheiratet und nach seinem Ableben wußte sie sich die Stellung einer Wittin der Duchoborzen zu sichern. Sie spielt in der Geschichte der Sekte die Rolle Katharinas II. Sie war klug und listig, eine majestätische Frau mit strengem Bilde, die sich aber trotz ihres Alters recht gern jung machte und eine Vorliebe für das männliche Geschlecht hatte. So lange sie lebte, fand sie bei den Duchoborzen in ungetrübtem Ansehen und alle folgten ihr. Als sie aber bei ihrem Tode die göttliche Kraft und Nachfolge ihrem Liebling Peter Wergin übergab, da wahrte es nicht lange, bis eine Krise ausbrach. Eine unzufriedene Partei leugnete den Uebergang der göttlichen Kraft an Wergin, bald war die Spaltung eine vollkommene, die Parteien haßten und bekämpften sich aufs heftigste und schließlich wurde sowohl Wergin, wie zahlreiche andere Duchoborzen von der Regierung „ver- schickt“. Ueberhaupt machte die Sekte damals ernste Schwierig- keiten. Viele Duchoborzen wollten den Zar und die Obrigkeit nicht anerkennen, weigerten sich der Steuerzahlung und der Militärpflicht und machten so ein energisches Eingreifen nötig. Unter diesen Umständen gab die russische Regierung nicht ungern ihre Zustimmung zur Auswanderung einer er- heblichen Anzahl von Duchoborzen nach Kanada. Dort hoffte man, sie würden im neuen Boden ihrem religiösen Fanatis- mus entsagen und ihre guten Eigenschaften, ihren Fleiß und ihre Sparsamkeit, zur Geltung bringen. Und diese Hoff- nungen schienen sich wirklich aufs erfreulichste zu betätigen — bis die jüngste Krise eintrat. Nun wandern die „Gottesstreiter“ heimlos und friedlos über die kanadischen Ebenen und Hunger und Krankheit lichten ihre Reihen.

schlossen, dessen Kostenaufwand sich auf 170 000 M. beziffert. — Die Frauindustrie, deren Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht unbefriedigend war, sieht im neuen Geschäftsjahre ziemlich günstigen Chancen entgegen, zumal der Preis der Rohmaterialien (Wolle und Gerste) erheblich zurückgegangen ist.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die gestern gemeldeten Gewerbeverhältnisse in Mannheim erfolgten auf Grund des Proportionalstems. Es entfallen auf die einzelnen Gruppen der Wahlberechtigten folgende Sitze: Arbeitnehmer, Gewerkschaften 5, Koalitierte Arbeitervereine 8; Arbeitgeber, Gewerkschaften 5, Gewerbevereine und Handwerkerverbände 2, Wirtschaft 2, Käufertal 1. — Im Jahre 1902 haben im Groß-Landesbade in Baden 2694 Personen insgesamt 1158 Personen mit 30 684 Verpflegungsstagen Aufnahme gefunden, gegen 1096 Personen mit 28 694 Verpflegungsstagen im Jahre 1901. — Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ließ dem Fischer Josef Strobel in Dingelsdorf, der bei dem letzten Brande seine ganze Habe verloren hat, den Betrag von 50 M. und eine Kiste Kleidungsstücke übermitteln. — Bei den gestrigen Erneuerungswahlen in den Bürgerausschüssen in Triebitz aus der Klasse der Niederbetrueuerten wurden 9 Sozialdemokraten und 1 Mitglied des Centrums gewählt. — In der letzten Bürgerausschussung in Müllheim wurde beschlossen, das zum Kaisernewau erforderliche Gelände zu den festgesetzten Preisen auf die Stadttafel zu übernehmen, da durch die Verdrückung des Hauses um ein Jahr die Verträge mit den Grundbesitzern vor der Zeit ablaufen würden. Der Bau eines Garnisonlazareths im Anschluß an circa 250 000 M. durch die Stadt fand einstimmige Annahme.

Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landwirtschaftliche Bezirksvereine. Am 23. d. M. zu Ansfingen, Ludwigschafen, Brechtal, Ruffbad, Schönfeld und Baden-Baden; den 30. d. M. zu Heudorf, Hausen, Reichenbach und Hamsstadt; den 7. Dezember zu Emmendingen; den 14. Dezember zu Brödingen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. November.

(Telegraphischer Bericht.)

Am Bundesratsstische Minister v. Hammerstein und Staatssekretär Graf Posadowsky.

Graf v. Alletrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Die Beratung des Zolltarifgesetzes wird bei dem von der Kommission eingefügten § 10a fortgesetzt, betreffend die Aufhebung des Kommunaloktrois auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Badwaaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaaren und Speck; ausgenommen ist Malz zur Bereitung des Bieres.

Ein sozialdemokratischer Antrag will hinter Hülsenfrüchte einfügen; und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, außerdem soll Braumalz nicht ausgenommen werden.

Hg. Fischbed gibt Beispiele von der außerordentlichen Belastung der Bevölkerung durch die Kommunalsteuern. Er schildert besonders die Verhältnisse in Potsdam. Redner spricht sich sodann gegen den Antrag der Sozialdemokraten aus.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die Verbindeten Regierungen sehen in dem Kommissionsbeschlusse eine Verfassungsänderung und haben auch schwere materielle Bedenken gegen den § 10a.

Der Kaiser in England.

(Telegramme.)

London, 20. Nov. Reuters Bureau erfährt aus bester Quelle, Seine Majestät der Kaiser äußere sich über seinen Besuch in England in aufrichtiger hoher Befriedigung. Es habe ihm nicht nur der Aufenthalt bei seinen königlichen Verwandten und das Zusammensein mit dem Könige, für den er Gefühle der wärmsten Freundschaft hege, große Freude bereitet, sondern er fühle sich auch angenehm berührt durch die Freundlichkeit, womit ihn die Engländer überall von der Stunde der Landung an empfangen haben. Der Kaiser erkenne die ihm gegenüber bekundeten Gefühle hoch an und nehme beim Scheiden von dem englischen Gestade die besten Erinnerungen mit.

London, 20. Nov. Die Kaiserliche Yacht „Sohenzollern“ ist gestern im Firth of Forth angekommen und bei Queensferry vor Anker gegangen.

Aus dem englischen Parlament.

(Telegramme.)

London, 19. Nov. Unterhaus. In Beantwortung einer an die Regierung gerichteten Anfrage, betreffend den Aufstand der Mahlen in Marokko erklärte Staatssekretär Cranborne, der britische Gesandte in Tanger scheint nicht an ernste Aufhebungen gegenwärtig zu glauben; die Regierung werde indessen daran denken, Schiffe zum Schutze von Leben und Eigentum ihrer Angehörigen zu entsenden. Arthur fragt an, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Wirkung gelenkt sei, die auf den englischen Handel in französisch-Kongo dadurch ausgeübt sei, daß den Koncessionären, welche jetzt die Ausweitung der britischen Firmen aus dem Lande verlangen, ausschließliche Rechte von der französischen Regierung bewilligt seien. Staatssekretär Cranborne erwidert, die Regierung sehe die Angelegenheit als eine für den englischen Handel sehr bedeutungsvolle an; dieselbe sei vor einiger Zeit Gegenstand von Verhandlungen mit Frankreich gewesen; endgültige Vorschläge würden jetzt von der französischen Regierung erwogen. In Erwiderung auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte Chamberlain, er erwarte nicht eine weitere Unterredung mit den Vurengeneralen, bevor er nach Südafrika gehe. Labouchère (lib.) stellt sodann die Frage, ob die Regierung, was die Beziehungen zu China oder Japan betreffe, irgend welche Bürgschaften gegeben oder sich

auf ein Gegenseitigkeitsabkommen mit irgend einer fremden Macht eingelassen habe, wovon das Haus nichts wisse, und ob das Gleiche in den das Mittelmeer betreffenden Angelegenheiten oder mit Bezug auf irgend welche an das Mittelmeer angrenzenden Länder erfolgt sei. Cranborne entgegnet, er hoffe, Labouchère werde ihm verzeihen, wenn er ihm nur antworten könne, daß er auf diese Frage keine Erklärung abzugeben habe. Eine andere Antwort würde dem Staatsinteresse zuwiderlaufen.

London, 20. Nov. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Appropriationsbill an.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

Riel, 19. Nov. Die russischen Kriegsschiffe „Retowjan“, „Bobjaeda“, „Diana“ und „Wogatur“ verließen heute Vormittag den Hafen und setzten die Reise nach Ostasien über Sagen fort. Die beiden am Montag hier eingetroffenen Hochseetorpedoboote folgen heute Abend. Der Kreuzer „Pallada“ bleibt wegen Beschädigung der Maschine vorläufig im hiesigen Hafen.

London, 20. Nov. Das Reuters Bureau erfährt, die Räumung von Shanghai erfolge bestimmt noch im Laufe des November, das genaue Datum sei aber noch ungewiß. Thatsächlich geschähe die Abreise der Truppen nicht gleichzeitig, weil die Frage der Transportdampfer in Erwägung gezogen werden müsse; indessen ziehe jede Macht ihre Truppen zurück, sobald sie Transportdampfer verfügbar habe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 20. Nov. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande traf gestern Nachmittag 4 Uhr 12 Min. hier ein und begab sich alsbald nach dem Residenzschloß.

Dresden, 20. Nov. Aus Salzburg wird gemeldet: Bei der gestrigen Jagd erlitt der Kronprinz Friedrich August einen leichten Unterschenkelbruch. Fieber ist nicht vorhanden und das Allgemeinbefinden gut. Die Rückkehr nach Dresden wird voraussichtlich am Montag erfolgen.

Kopenhagen, 19. Nov. Die Regierung ernannte heute die Kommission, die gegen Ende des Jahres nach Westindien abreisen soll, um Vorschläge zur Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Insel ausarbeiten zu können.

Paris, 20. Nov. Senator Rolland, Berichterstatter für das Gesetz, betreffend die zweijährige Militärdienstzeit, hat einem Journalisten erklärt, daß er bestimmt hoffe, daß das Gesetz bereits für die im Oktober 1904 eintretenden Rekruten zur Anwendung kommen könne.

Paris, 20. Nov. Die Interpellation des konservativen Abgeordneten Reille über die Verringerung der Mannschäftsbestände des Mittelmeergeschwaders wird in der morgigen Kammer Sitzung verhandelt werden.

Toulon, 20. Nov. Die Kreuzer „Du Chayla“, „Boisnau“ und „Changh“ haben Befehl erhalten, heute Morgen nach Marokko abzugehen.

Paris, 20. Nov. Das Verbandscomité der Bergarbeiter von St. Etienne, die den aus der Dreifusaffäre bekannten Präsidenten des Kassationshofes, Ballot-Beaupré, zum Schiedsrichter gewählt haben, beschließen, die Arbeit solle erst wieder aufgenommen werden, wenn der Schiedsspruch gefällt worden sei.

Brüssel, 20. Nov. Seine Majestät der König empfing heute Vormittag eine Abordnung der Repräsentantenkammer, unter Führung des Präsidenten der Kammer, die dem König die Glückwünsche zu der glücklichen Errettung aussprach. Der Präsident schloß die Ansprache, indem er hervorhob, daß die Glückwünsche der Kammer der aufrichtigste Ausdruck der Gefühle der Nation seien.

London, 19. Nov. Die Leiche des Feldmarschalls Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar wurde heute Vormittag nach Chichester zur Beisetzung übergeführt. In Vertretung Seine Majestät des Königs war der Prinz von Wales erschienen. Ferner waren anwesend Lord Roberts, die Generale Buller, Warren, Wood, Methuen und Prinz Christian von Schleswig-Holstein. Seine Majestät der Deutsche Kaiser hatte einen Kranz überliefert.

London, 20. Nov. In der Kathedrale in Chichester fand gestern eine erhebende Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar statt, an der der Prinz von Wales, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, der aus Deutschland zur Beisetzung eingetroffen ist, Prinz Franz v. Ted, Lord Roberts, viele Generale und sonstige Offiziere teilnahmen. Gleichzeitig wurde in der Kapelle des St. Jamespalastes ein Transeptgottesdienst abgehalten, dem zahlreiche Würdenträger, darunter der österreichisch-ungarische Votschafter und der dänische Gesandte, beiwohnten.

Belgrad, 20. Nov. Das Kabinet hat sich gebildet: General Jingar Marowitsch (Neutral) übernimmt das Präsidium ohne Portefeuille.

Bukarest, 19. Nov. Die „Independence Roumaine“ veröffentlicht die anlässlich des jüngsten Besuches von Plewna zwischen Ihren Majestäten dem König Karol und dem Kaiser Nikolaus gewechselten Telegramme. König Karol telegraphierte aus Plewna:

„Auf dem Schlachtfelde von Plewna weiland, gedanke ich heute mit tiefer Beuegung der unergelichen Zeit, in der ich mich an der Seite des Kaisers Alexander, des erhabenen Großvaters Eurer Majestät, befand und Tag für Tag die Wechselfälle der denkwürdigen Kämpfe mit ihm teilte, die nach langen Anstrengungen durch den glänzenden Sieg am 28. November beendet wurden. Ich habe heute als Zeichen meiner dankbaren Gefühle auf dem Grabe der tapferen russischen Soldaten, die ich unter meinem Kommando zu haben die Ehre hatte, einen Kranz niedergelegt und freue mich, bei dieser feierlichen Gelegenheit Eurer Majestät die Versicherung meiner lebhaften Sympathie und aufrichtigen Anhänglichkeit erneuern zu können.“

Kaiser Nikolaus antwortete aus Livadia:

„Ich bin von den Gefühlen, die Eurer Majestät mir bei dem Besuche des Schlachtfeldes von Plewna auszubilden die Güte hatten, tief gerührt und ich weiß aus dem Grunde meines Herzens die Verdigung zu schätzen, die Eurer Majestät den Opfern der heroischen Kämpfe darzubringen gerührt haben, welche Epoche der Brüderlichkeit der russischen und humanitären Arme mit unauflöslichem Ruhme gekrönt ist. Ich bitte Eurer Majestät mit dem Ausdruck meines Dankes, die aufrichtige Versicherung meiner herzlichen und unveränderlichen Anhänglichkeit entgegenzunehmen.“

Konstantinopel, 19. Nov. Die Pforte beschwerte sich, daß die Italiener die beschlagnahmten Piratenschaluppen von Midi nach Massauah brachten, statt sie, wie verabredet, zu vernichten. Zwei zur Bekämpfung des Piratenunwesens abgegangene Manonenboote mußten wegen Maschinenschaden in den Dardanellen verbleiben.

Konstantinopel, 20. Nov. Die französische Botschaft erhielt infolge einer vom Sildipalaste ausgehenden Beeinflussung schriftliche Bestätigung des Arrangements für Sicherstellung der Zahlungen an Lorando und Tubini aus dem Erlös der Jollanleihe noch nicht. Auch die achte Rate an Lorando und Tubini ist noch nicht bezahlt.

Konstantinopel, 20. Nov. Allen Militär- und Zivilbehörden an der bulgarischen Grenze wurde ein Trabe bekannt gegeben, in dem angeordnet wird, daß bei der Säuberung des Landes von den Banden die größte Humanität und Gerechtigkeit zu beobachten sei. Nach Angabe von türkischer Seite wurde im Vilajet Saloniki eine griechische Familie von bulgarischen Comitémitgliedern ermordet.

New-York, 18. Nov. Der frühere Staatssekretär von Transvaal, Reich, veröffentlicht in der „North American Review“ einen Artikel, in dem er sagt, der Friedensvertrag hinde das Gewissen der Männer nicht, die ihn mit dem Messer an der Kehle, um Frauen und Kinder zu retten, unterzeichneten. Es sei selbstverständlich Pflicht seiner Landsleute in Südafrika, den Gesetzen gehoriam zu sein, aber als Jurist müsse er sagen, daß ein unter Zwang geschlossener Vertrag nicht bindend sei. Ferner führt Reich aus, die Engländer hätten nicht die Treue gehalten. Dadurch sei auch die andere Partei ihres Wortes entbunden.

Rio de Janeiro, 20. Nov. Expräsident Campos Salles verließ gestern Rio de Janeiro. Bei der Abreise wurden von der sich ansammelnden Menge Kundgebungen gegen ihn veranstaltet. Die Truppen, welche die Ordnung herzustellen versuchten, waren gezwungen, auf die Menge zu schießen. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Sinla, 20. Nov. Sechs Wajiris hatten sich einem festen Turm bei Gumatti den Verfolgern gegenüber zur Wehr gesetzt. Der Turm wurde den ganzen Tag mit Geschützen beschossen, ohne daß sich die Wajiris ergaben. Abends wurde der Turm erfürmt. Hauptmann White wurde an der Spitze der Mannschaften erschossen und drei britische Offiziere, darunter Oberst Tonnochy und acht eingeborene Soldaten wurden verwundet. Die Wajiris fielen sämmtlich. Die übrigen gegen die Wajiris im Felde stehenden Kolonnen stoßen auf geringen Widerstand. Eine Kolonne hat 250 Gefangene gemacht.

London, 19. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Johannesburg vom 18. November wird das Kriegsrecht in Transvaal morgen aufgehoben, wenn die Friedensverordnung in Kraft tritt. Das neue Gesetz gestattet die Einwanderung nicht gern gesehener Elemente unter gewissen Einschränkungen und setzt das System von Erlaubnisheinen fest.

Mocfontein, 19. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht in einer Sonderausgabe die Aufhebung des Kriegsrechts, an dessen Stelle eine Verordnung ähnlich der in Transvaal tritt.

Verschiedenes.

Trenlohe, 20. Nov. Die „Donauzeitung“ meldet aus der Station Schwarzenfeld: Gestern Abend 9 Uhr 40 Minuten fuhr der Schnellzug D 21 auf einen Güterzug. Ein Bremser und ein Wagenwärter wurden getötet. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Stuttgart, 19. Nov. Der Kultusminister hat die Einführung der neuen Rechtschreibung in den württembergischen Schulen mit Beginn des nächsten Sommerhalbjahres angeordnet.

Stuttgart, 20. Nov. (Telegr.) Der schwäbische Dichter Professor Eduard Hiller ist in Wuch im Alter von 83 Jahren gestorben.

Marseille, 20. Nov. (Telegr.) Von bisher unbekanntem Dieben sind aus dem hiesigen Museum 688 Goldmünzen und Medaillen im Werte von 1 900 000 Frs. gestohlen worden.

Athen, 20. Nov. (Telegr.) Der deutsche Gesandte, von Plessen, hat der griechischen Regierung seinen Dank für die Verhaftung des Matrosen Kohler ausgesprochen. Der Kommandant der „Loreley“ wurde von Seiner Majestät dem Könige empfangen.

Athen, 19. Nov. (Telegr.) Der Matrose Kohler legte ein vollständiges Geständnis ab, und sagte aus, er habe die That allein begangen, um das Geld, das, wie er glaubte, in der geraubten Kiste enthalten war, zu hehlen. Er schlug den Unteroffizier Bidericki vor, zu hehlen. Er wieder erheben und bis zur Schiffstreppe gehen, wo er tod niederfiel. Als Kohler sah, daß er die Geldkiste nicht öffnen konnte, ließ er sie liegen und lebte zwei Tage in einer Höhle. Als er diese vor Hunger erschöpft verließ, wurde er verhaftet.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 21. Nov. Abth. C. 19. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Stichwahl“, Burleske in einem Akt von Max Dreher. „Die Kotalbahn“, Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 22. Nov. Abth. A. 18. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Neu einstudiert: „Iphigenie in Aulis“, große Oper mit Ballet in 3 Akten. Musik von Ritter von Gluck, nach Richard Wagners Bearbeitung. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 23. Nov. Keine Vorstellung wegen des Fuß- und Bettages.

Vorläufige Ankündigung.

Mittwoch, 26. Nov. 4. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Vorverkauf an Abonnenten am Montag, den 17. November, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr; 3 bis 4 Uhr Abtheilung A. 4 bis halb 5 Uhr Abtheilung B, halb 5 bis 5 Uhr Abtheilung C (gerade Abtheilung); allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 18. November, Vormittags 9 Uhr an.

Stand der Badischen Bank
am 15. November 1902.

Aktiva.	
Metalbestand	7 262 440 M. 71 Pf.
Reichsbankenscheine	20 850 " "
Noten anderer Banken	554 800 " "
Wechselbestand	19 580 175 " 26 "
Lombardforderungen	10 480 400 " " "
Effekten	170 043 " 44 "
Sonstige Aktiva	3 849 880 " 50 "
	41 918 594 M. 91 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 971 958 " 09 "
Umlaufende Noten	17 645 700 " " "
Täglich fällige Verbindlichkeiten	12 493 796 " 50 "
An Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— " — "
Sonstige Passiva	807 140 " 32 "
	41 918 594 M. 91 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 339 645 M. 14 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetter am Mittwoch, den 19. November 1902.

Samburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Breslau und Chemnitz heiter; Münster und München ziemlich heiter; Metz nachmittags Schnee.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. November 1902, Vormittags 7 Uhr.
Triest bedeckt 0°, Nizza Nebel 3°, Florenz bedeckt 5°, Rom bedeckt 8°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr.
vom 20. November 1902.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nicht unwesentlich verändert. Von einem über Südnorwegen gelegenen Sterne aus, zieht sich heute in südöstlicher Richtung über die östliche Hälfte Deutschlands und Oesterreich-Ungarn hinweg ein breites Band hohen Druckes, während über den Alpen eine flache Depression erschienen ist, die noch im Laufe des gestrigen Tages in Süddeutschland leichte Schneefälle verursacht hat. Am Morgen war das Wetter in Deutschland meist heiter und überall herrschte strenger Frost. Etwas wärmeres Wetter mit Schneefällen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Wind. in Grad.	Witterung
19. Nachts 9 ^h U.	751.8	-3.2	3.3	91	NE heiter
20. Morgs. 7 ^h U.	753.9	-4.7	3.0	92	" "
20. Mittags 2 ^h U.	755.9	-0.8	3.3	75	" bedeckt

Höchste Temperatur am 19. November: -0.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -5.0.
Niederschlagsmenge des 19. November: 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. November: 3.01 m gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

G. SCHMIDT-STAUß
Karlsruhe
154 Kaiserstrasse, gegenüber d. Post.
UHREN * JUWELEN
Feine Gold- und Silberwaaren.
Specialitäten: Präzisionstaschenuhren.
Brillantschmuck. Perlen.
Silberne Bestecke. Tafelgeräthe.
Neu eingerichtete, sehenswerthe Geschäftsräume.

Dr. W. Knecht's Magenbitter
„SANTIS“
ist bei Magen- u. Darmbeschwerden das vorzüglichste unentbehrlichste Hausmittel. Probeflasche 1 Mk. überall erhältlich.

Bekanntmachung.

Auf 1. Mai 1903 können an Schülerinnen der Luisenschule zu Karlsruhe nachstehende Stipendien vergeben werden:

- für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M. und ein solches von 450 M.;
- für ein katholisches Waisenmädchen aus den ehemals bischöflich-bruchsalen Orten und für ein katholisches Mädchen aus den vormals bischöflich-konstanzer Orten zusammen zwei Stipendien von je 500 M.;
- für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Vahr, Mählberg und Wichtenau im Betrag von 500 M. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landbeständen im Betrag von 440 M.

Ferner können für Töchter von Staatsangestellten aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession einige Stipendien verliehen werden.

Gesuche müssen, mit eingehender Beurkundung längstens bis Jahreschluss an den Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe eingereicht sein.

Karlsruhe, den 17. November 1902.
Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Badischer Frauenverein.

Die Abteilung III des Badischen Frauenvereins (für Krankenpflege) beabsichtigt, anfangs des nächsten Jahres wieder einen Ausbildungskurs für Krankenpflegerinnen zu veranstalten, welcher am **Montag, den 5. Januar 1903** im Ludwigs-Wilhelm-Krankenheim dahier eröffnet werden soll.

Der Kurs besteht aus dem theoretischen Unterricht von etwa sechswöchiger Dauer und der praktischen Ausbildung in einem heissen oder auswärtsigen Krankenhaus während eines Zeitraumes von zwei Monaten. Während der Zeit des theoretischen Unterrichts wird der Unterweisung der Schülerinnen im Kochen besondere Sorgfalt zugewendet werden.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kosten der Verpflegung einer Schülerin belaufen sich für den Tag auf 1 Mark. Diese Kosten können für die Dauer des theoretischen Unterrichts auf Ansuchen ganz oder theilweise von der Vereinskasse übernommen werden; die während der Dauer der praktischen Unterweisung erwachsenden Verpflegungskosten sind von den Theilnehmenden zu bestreiten.

Frauenvereine, Gemeinden oder Kreisverbände, welche beabsichtigen, auf diesem Wege eine Krankenpflegerin auszubilden zu lassen, werden gebeten, geeignete Persönlichkeiten unter Vorlage eines Geburts-, Lebens-, Schul- und bezugsärztlichen Zeugnisses baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand anzumelden.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1902.
Der Vorstand der Abteilung III des Badischen Frauenvereins.

Gesucht.

Bei diesseitiger Revision ist eine Stelle neu zu besetzen. Die Anstellung erfolgt zunächst als Revident nach Maßgabe des Beamtenstatuts für die Erzdiözese Freiburg und der dazu gehörigen Gehaltsordnung. Jüngere Bewerber aus der Pahl der Finanzassistenten und Amtsrevidenten römisch-katholischen Bekenntnisses wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen binnen 14 Tagen anher einreichen.
Freiburg, den 18. November 1902.
Erzdiözesanliches Ordinariat.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Labung.
W 579.1. Nr. 19201. Karlsruhe. Die Firma Heinrich Kahn Söhne zu Landau — Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Max Oppenheimer in Karlsruhe — klagt gegen den Weinhändler Franz Mohr, früher zu Rheinsheim, auf Grund der Behauptung, daß sie dem Beklagten auf vorherige Bestellung die in der abschließlich vorgelegten Faktura verzeichneten Waaren im Gesamtwert von 1550.06 M. käuflich geliefert habe, daß die Preise vereinbart gewesen und die Waaren unbeanspruchbar angenommen worden seien, sowie daß der Beklagte an der Schuld 102.40 M. getilgt habe, mit dem Antrage, auf eventuell gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbares Urtheil dahin, Beklagter sei schuldig, an die Klägerin 1447 M. 66 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen aus 358.20 M. seit 1. Januar 1902, aus 452.22 M. seit 1. Juli 1902, aus 575.38 M. seit 1. Oktober 1902 und aus 61.83 M. seit Klagezustellung zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits einschließlich derjenigen des Arrestverfahrens zu tragen.
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf.
Donnerstag, den 22. Januar 1903, Vormittags 9 Uhr.

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 17. Nov. 1902.
Straß.,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Angebot.
W 546.2 Nr. 11407. Gernsbach. Ferdinand Schnabel, Landwirt und Anton Weber, Steinbauer, beide von Selbach, haben beantragt, den verstorbenen Anton Schach, geboren am 27. Februar 1838, zuletzt wohnhaft in Ottenau, welcher im Jahre 1865 nach Amerika ausgewandert, für todt zu erklären.

Der bezeichneter Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag, den 29. Mai 1903, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Gernsbach, den 17. November 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Huber,
Amtsgerichtsekretär.

Konkurse.
W 570. Nr. 57 012. Freiburg. Ueber das Vermögen des Schlossermeisters Alois Bau in Freiburg wird heute am 17. November 1902, Nachmittags 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt und seine Ueber-schuldung durch Vorlage eines Aktiv- und Passivverzeichnis dem Gerichte nachgewiesen hat.

Der Generalagent Hill hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. Dezember 1902 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem

diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag, den 10. Dezember 1902, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Dezember 1902 Anzeige zu machen.
Freiburg, den 17. November 1902.
Großh. Amtsgericht.
gez. Lederle.
Dies veröffentlicht:
der Gerichtsschreiber:
Frey.

W 592. Nr. 50831. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Messerschmieds Ernst Reiss hier, Kaiserstraße 112, wurde am 19. November 1902, Nachmittags 1/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Friedrich Artmann hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 19. Dezember 1902, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Akademiestraße 2 A, III. Stad., Zimmer Nr. 17, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Dezember 1902 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 20. November 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Boppé.

Strafgerichtspflege.

Labung.
W 538.3 Nr. 46914 II. Mannheim. Der am 6. Februar 1875 zu Oberhausbergen, Kreis Strazburg i. E., geborene Arbeiter Georg Fritz, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Mittelstraße Nr. 27 III, zur Zeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R. St. G. B.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abth. 12 — hier selbst auf:
Montag, den 29. Dezember 1902, Vormittags halb 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 St. P. O. von dem königl. Bezirkskommando Mannheim ausgesprochenen Erklärung vom 11. November 1902 verurtheilt werden.
Mannheim, den 14. Nov. 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 12.
R. Bernauer.

W. 581. Straßburg.
Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
Verdingung

der Lieferung von: 3200 kg Antimon, 12 000 kg Weichblei, 5800 kg Walzblei, 38 500 kg eisener Drahtstiften, 800 Tonnen Stabeisen (Schweiß-eisen) in 2 Looßen, 15 Tonnen weiches Flußeisen, 130 Tonnen Form-eisen, 1050 Tonnen Gußeisen in 4 Looßen, 280 Tonnen Kesselflech, aus Flußeisen, 190 Tonnen Sturzbleche, 10 200 kg verzinktes Eisenblech, 6400 kg blanker Eisendraht, 2500 kg Drahtstiften, 14 Tonnen Stangen-tupfer, 1 Tonne Spezial-Stehbolzen-tupfer, 23 500 kg Kupferblech, 2800 Kilogramm Kupferdraht, 16 Tonnen gegogene Kupferrohre, 5 Tonnen Messingblech, 1200 kg Messingdraht, 30 Tonnen eiserne Mattern, 60 Tonnen eiserne Ketten, 1100 Mille Mannheimer Blech- und Ragnieten, 500 Mille eiserne Unterlagscheiben, 150 Mille Befestigungsschrauben, 10 000 Groß eiserne Holzschrauben, 2000 Groß mess. Holzschrauben, 200 Tonnen Schrauben mit Mattern, 50 Mille Schließerschrauben, 1090 Mille eiserne Splinte, 50 Tonnen Flußstahl zu Federlagen, 17 400 kg Tiegelflußstahl zu Werkzeugen, 3000 kg Schweißstahl, 40 Tonnen Flußstahl zu Gleitstühlen, 4000 kg Flußstahl in Blöden und Stangen, 1500 kg Stahlblech, 28 Kisten Weichblech, 11 200 kg Zinnblech, 8000 kg Wodgint und 40 000 kg Zinn findet am 9. Dezember 1902, Vormittags halb 11 Uhr in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier statt. Aufschlagsfrist 5 Wochen, für Zinn 6 Tage. Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stations-bureaus zu Mülhausen, Strazburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von der unterzeichneten Dienstabtheilung gegen kostenfreie Einsendung von 1.70 M. für eine Ausfertigung bezogen werden.
Straßburg, den 17. Nov. 1902.
Materialienbureau.

W 590. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 20. November 1902 ermäßigen sich die für Beförderung von Zuder aller Art von Kutenberg Stadtbahnhof nach Basel und Schaff-hausen bestehenden Frachtsätze um je 6 Cts.
Karlsruhe, den 18. November 1902.
Großh. Generaldirektion.

W 591. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 20. November 1902 wird die Station Gronau i. Hannover mit den um 5 km erhöhten Tarifentfernungen für Gte in den nord-deutsch-hess. südwestl. Verbandsvertrich einbezogen.
Karlsruhe, den 18. November 1902.
Großh. Generaldirektion.

W 588. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Som 1. Januar 1903 ab scheiden die Stationen Cammersdorf, Langerwehe, Dalmehd, Montenan und St. Bitt des Direktionsbezirks Geln aus dem Aus-nahmetarif 11 für Dachschieber des rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verbands aus.
Karlsruhe, den 19. November 1902.
Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen.

W 589. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Pol. III der Anlage V zum Transport-Reglement der Schweizerischen Eisenbahn- und Dampf-schiff-Unternehmungen vom 1. Januar 1894 betreffend die Beförderung von Streich-hölzern und Streichkerzen ist eine Dienstvorschrift erlassen worden, die u. a. folgende Bestimmungen enthält:
a. folgende Bestimmungen enthält:
„Werden hölzerne Befährnisse verwendet, so ist darauf zu halten, daß deren Boden-, Deckel-, Seiten- und Stirnwandbretter festgefügt und mindestens 10 mm dick seien.“
Sendungen, die den genannten Bedingungen nicht entsprechen, sind von den Angabern oder Uebertragungstationen unmaßstäblich zurückzuweisen.
Es ist indessen gestattet, Beförderungskisten, deren Bretter die vorerwähnte Mindestdicke nicht aufweisen, die im Uebrigen aber den Bestimmungen der Pol. III der Anlage V zum Transport-Reglement entsprechen, noch bis zum 1. April 1903 zur Beförderung zu verwenden.“
Das schweizerische Transport-Reglement ist nach Maßgabe der Tarife auch anwendbar auf den Verkehr Basel, Schaffhausen und Singen bad. Bahn, sowie Waldshut-Schweiz.
Karlsruhe, den 19. November 1902.
Großh. Generaldirektion.

W 580. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu den Gütertarifen Basel badischer Bahnhof loco und transit — Central- und Schweiz vom 1. Januar 1899 werden auf 19. November 1902 die der VI. Nachtrag ausgegeben.
Sie enthalten Entfernungen und Frachtsätze für den Verkehr mit Seltigen und Uetendorf, Stationen der Güterbahnen.
Karlsruhe, den 18. Nov. 1902.
Großh. Generaldirektion.

W 569.1. Nr. 9138. Heidelberg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die nachbezeichneten Bauarbeiten zur Herstellung einer neuen, sowie Abbruch der alten Güterhalle auf Station Roth-Malsch sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.
Die Arbeiten sind veranschlagt:
1. Grab- und Maurer- sowie Ab-bauarbeiten 8300 M.
2. Hohe Steinbauarbeit (Pflanz-Mauern) oder Redarthaler 3100 M.
3. Zimmerarbeit mit Abbruch der alten Halle 7600 M.
4. Schlosserarbeit 1050 M.
5. Wiederaufbau 700 M.
6. Holzementbedachung 700 M.
7. Tischlerarbeit 800 M.
8. Stahlblechrollladenlieferung 500 M.
Pläne und Bedingungsheft liegen auf dem diesseitigen Hochbau-bureau zur Einsicht auf und werden Arbeits-beschriebe zum Einsehen der Einzelpreise dafelbst abgegeben.
Ein Verfaßt nach Auswärts findet nicht statt.
Die Angebote sind längstens bis Donnerstag, den 4. Dezember 1. 3., Vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit ent-sprechender Aufschrift versehen, 1 bei mir einzureichen.
Heidelberg, den 18. Nov. 1902.
Der Gr. Bauinspektor II.